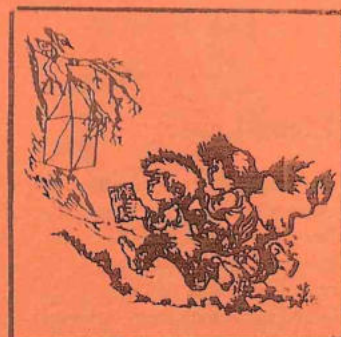




OL

2/97



BAYERNS AKTUELLE

Inform

OL-ZEITSCHRIFT



Katharina Blumensaat, Gesamtsiegerin
beim 3-Tage-OL in Deggendorf/Osterhofen

Liebe Leser!

Der langen Rede kurzer Sinn. Nach langem Hickhack (Rechner kaputt, Leihgerät macht keinen Muckser, zweites Leihgerät hat keine Silbentrennung und schmeißt mich nach jedem zweiten Buchstaben raus) haltet Ihr diese Nummer jetzt doch noch am Kulmbacher Wochenende in Händen. Für mich ist in der momentanen Situation als Berufspendler von Regensburg nach München das Erstellen des OLI nur noch reine Quälerei in den späten Abend- und Nachtstunden, die für mich nicht länger tragbar ist. Aus diesem Grund suche ich einen Nachfolger und hoffe, daß ich schon bis zur nächsten Ausgabe „erlöst“ bin. Dies ist also möglicherweise die letzte Ausgabe, für die ich verantwortlich zeichne. Ein bißchen Wehmut ist schon dabei, denn schließlich hat die Arbeit Riesenspaß gemacht und mir überhaupt den beruflichen Einstieg in den Journalismus erlaubt. Seit 1. Juni arbeite ich als leitender Redakteur für ein neues Zeitschriften-Projekt, das ich gewissermaßen aus dem Boden stampfen muß. Bitte beachtet diesbezüglich in der vorliegenden Ausgabe auch den Hinweis auf dieses Magazin. Es wäre schön, wenn Ihr in Eurem Verein die Notwendigkeit einer solchen Publikation entdecken würdet.

Herzlichen Dank all jenen, die ihr Abo bereits überwiesen haben oder sogar ein Förderabo veranlaßten. Wer wieder eine Zahlschein-Überweisung in diesem Heft findet, möchte bitte das Versäumte schnell nachholen. Ihr wißt ja: 12 Mark oder ein beliebiges Förderabo. Danke.

Viel Spaß beim Lesen, Euer Martin Schubert

Geländesperre

Die Karte „Hohensteiner Wald“ westlich von Coburg ist ab sofort und bis auf weiteres für jegliches Training oder Erkundungen gesperrt. Zuwiderhandlungen haben ein Startverbot zur Folge.

Kurzausschreibung

Durch die Verlegung des Bayerncup-Wochenendes in Pechbrunn und Mitterteich vom 4./5.10. auf den 18./19.10. ist das erste Oktober-Wochenende OL-frei und kann bei den Baden-Württembergischen Einzelmeisterschaften zu einer letzten Formüberprüfung vor dem ARGE-Alp genutzt werden. Die Daten: **Baden-Württembergische Einzelmeisterschaft am 5.10.1997**
Ausrichter: TV Horn; **WKZ:** Gemeindehalle Göggingen; **Karte:** „Seifertshofen“, 1:15.000, Herbst 95;
Kategorien: D/H14, D/H16, D/H18, D/H19, D/H35, D/H45, D/H55, D/H19B, Offen 3 km/5 km/7 km, kostenloser Kinder-OL; **1. Start:** 11 Uhr; **Meldung:** bis 20.9. an Jörg Ulver, Albblickweg 13, 73571 Göggingen, Tel. 07175/5460; **Ausschreibung:** Ab Mitte Juli unter obiger Adresse

Ergebnisse DBK Lang

Neben dem Sieg von Peter Igelhaut (H45) bei den Deutschen Langstrecken-Bestenkämpfen (siehe Interview) gab es weitere gute bayerische Plazierungen: **D16:** 8. Blandine Ehrl; **D20:** 6. Katrin Lorenz, **D40:** 5. Martina Huth, **D45:** 1. Angelika Weid, **H18:** 9. Ralph Körner, **H21E:** 13. Manfred Scholz, **H45:** 10. Jürgen Schwanitz, **H60:** 7. Rudi Lorenz, **R2:** 1. Jennifer Huth, 2. Christian Vetter

Impressum

Herausgeber: Fachausschuß Orientierungslauf Bayern im BTV

Redaktion: Mitarbeiter Öffentlichkeitsarbeit, Martin Schubert, Bayerwaldstraße 7, 93059 Regensburg, Tel. 0941/89 29 77 (priv.), 089/230 35-270 (dtl.), Fax 089/230 35-268

Herausforderung im Felslabyrinth

SAXBO 97 im Zittauer Gebirge
von Ralph Meißner



Wenn ich an die SAXBO 97 zurückdenke, tanzen noch heute die zahllosen Felsen vor meinen Augen. Auf atemberaubenden Routen bewegten wir uns durch ein schier endloses Gewirr von großen und kleinen Felsen, und selbst „alten Hasen“ wurde es beim Blick auf die Karte schon etwas mulmig, auch mit dem Wissen im Hinterkopf, daß zur orientierungstechnischen Herausforderung noch 450 Höhenmeter auf knapp 7 km (H40) das konditionelle Leistungsvermögen austesteten.

Hinter der Kurzform SAXBO verbirgt sich der Begriff „Sächsisch-Böhmische OL-Tage“, eine jährlich stattfindende Veranstaltung, die zwischen einer kleineren und größeren Form wechselt. Am verlängerten Wochenende im Anschluß an den Maifeiertag handelte es sich um einen 3-Tage-Lauf (also die größere Variante), dessen erste und dritte Etappe in Jonsdorf im Zittauer Gebirge im bereits angesprochenen Gelände stattfand, während man zur zweiten Etappe zu Fuß die tschechische Grenze (ohne jegliche Kontrolle) überschritt und nach ca. zwei Kilometer in Anlehnung an eine Ortschaft das Start- und Zielgelände erreichte - zu einer im übrigen humanen Etappe. Es war also eine grenzüberschreitende Veranstaltung im wahrsten Sinne des Wortes. Die Organisation bleibt in bester Erinnerung, insbesondere der schön gewählte Zieleinlauf bei den beiden sächsischen Etappen im Jonsdorfer Freibad. Dazu kam ein mildes Frühlingswetter, das den Aufenthalt im Freien sehr angenehm machte. Das Teilnehmerfeld setzte sich aus rund 900 Läufern zusammen, davon rund 70 Prozent aus Tschechien und 25 Prozent aus den neuen Bundesländern. Zu den restlichen fünf Prozent gehörten auch zehn bayerische OLER. Außerdem waren natürlich auch einige Polen im Dreiländereck vertreten, für mich mangels Nationenkennzeichnung von den Tschechen kaum zu unterscheiden. Auffallend war die sowohl zahlen- als auch leistungsmäßig erdrückende Überlegenheit aus Tschechien in den Jugendklassen.

Bemerkenswert bei den Etappen in Jonsdorf waren mehrere Postenstandorte in schmalen, unscheinbar wirkenden Felsspalten, für die man erst den richtigen Blick bekommen mußte. Einmal traf ich mich mit einigen Kontrahenten in so einer Spalte und es dauerte einige Zeit bis wir begriffen, daß 30 Meter links von uns „die richtige“ ist. Derartige Spalten waren manchmal auch die einzige begehbbare Route in mächtigen Felsbändern. Ansonsten war bei diesem Gelände für einen Durchschnittsläufer wie mich des öfteren „Wandern“ angesagt, begleitet von Selbstzweifeln, ob man denn bisher überhaupt etwas trainiert habe. Blickt man auf die Wertungsliste und sieht die Spitzenzeiten, so verstärken sich diese Zweifel noch. Doch mit Erleichterung stellt man dann fest, daß es doch noch viele ganz „normale“ Läufer gibt, denen es noch viel dreckiger ging als einem selbst. Und so findet man sich dann zur eigenen Überraschung doch noch leidlich im Mittelfeld. Auch ein Spitzenläufer wie Manfred Scholz erzählte mir übrigens, er sei viel gewandert. Meine leisen Zweifel an dieser Aussage wurden zerstreut, als wir uns am dritten Tag an einem Steilhang tatsächlich beim „Wandern“ trafen.

Abgesehen davon, daß sich jeder irgendwie als Sieger fühlen durfte, der hier seinen Lauf in der Wertung beendete, seien aus bayerischer Sicht drei Spitzenresultate hervorgehoben. Da fühlte sich in der H35 Pavel Ditrych absolut heimisch und gewann nach drei Etappensiegen mit über sieben Minuten Vorsprung überlegen. Tochter Lucie konnte nach einem dritten Platz in der Schlußetappe in der D19/20 noch auf Rang sechs vorstoßen. Bernhard Meißner verteidigte schließlich in der H12 im Jagdstart in einem Start-Ziel-Duell gegen seinen nächsten Verfolger den vierten Platz hartnäckig mit sieben Sekunden Vorsprung und wurde damit bester Deutscher.

Insgesamt war es ein erlebnisreiches Wochenende bei schönem Wetter, guter Organisation, in äußerst reizvoller Landschaft. Für jeden OLER eine lohnenswerte Ecke Deutschlands und Tschechiens zum Entdecken.

Das aktuelle Interview

mit Peter Igelhaut (H45), Sieger der Deutschen Bestenkämpfe im Langstrecken-OL
ms

Anfang April gewann der Wiesenfelder Peter Igelhaut überraschend die Deutschen Langstrecken-Bestenkämpfe in Schmalkalden. Die 12 km und 510 Höhenmeter bei leichtem Schneegraupel waren ein extrem langer und harter Kanten, den der H45er in 95:53 min 22 Sekunden schneller beendete als Favorit Hajo Andersson vom TSV Malente, mehrfacher Deutscher Meister in den Seniorenkategorien. Im Interview erzählt Peter, wie er den Lauf erlebt hat.

Zunächst herzlichen Glückwunsch zu diesem grandiosen Erfolg. Du warst sicher selbst überrascht?!
Nicht unbedingt. Zwar wurde das Wetter je weiter wir nach Norden führen immer ungemütlicher, dennoch hatte ich für den bevorstehenden Lauf ein saugutes Gefühl. Ich konnte ungestört meine Laufvorbereitungen treffen, da die anderen die Unterlagen schon abgeholt hatten. Die einzige Ablenkung waren kurze Gespräche auf dem Weg zum Start. Ich war sehr ruhig und hatte wie schon am Vortag ein selten sicheres Gefühl. Irgendwie dachte ich, das ist mein Tag.

Keine Nervosität?

Mir war egal, wer und wie viele in meiner Klasse starten, wer vor und wer hinter mir läuft. Der einzige negative Gedanke war der Umstand, daß ich mein zusätzliches Laufhemd vergessen hatte. Doch den schob ich damit beiseite, daß ich eben noch schneller laufen muß, wenn's mich friert.

Warum warst Du Dir so sicher? Lag's an einem optimalen Wintertraining?

Zum Teil. Meine Top-Kondition führe ich auf ein gutes Grundlagen-Ausdauertraining zum Jahresende 96 zurück. Zum Jahreswechsel verletzte ich mich aber beim Skilaufen an der Schulter und mußte zwei Monate vom Sport zurücktreten. Jegliches Lauftraining mußte ich nach einer halben Stunde wegen starker Schmerzen abbrechen. Ich dachte schon die Saison sei gelaufen. Zum Glück war dem nicht so. Schmerzen habe ich zwar immer noch, aber beim OL ist man gedanklich zu sehr beschäftigt, um ihnen Beachtung zu schenken.

Was waren Deine ersten Eindrücke während des Wettkampfes?

Ich nahm mir vor, den ersten Posten langsam anzugehen. Das habe ich jedoch sofort wieder verworfen, denn bis kurz vor den Postenraum konnte ich einen Weg ohne weitere Orientierung nutzen. Da es stetig bergan ging, mußte ich darauf achten, mich nicht frühzeitig auszupeinern. Die ersten drei Posten waren überhaupt kein Problem. Zum vierten ging ich nach oben, um im ersten Teilstück einen Weg nutzen zu können. Die Route war zwar länger, folgte aber den Höhenlinien. Auch jetzt mußte ich mich wieder bremsen. Doch ich merkte, daß ich gut drauf bin und konnte mein gewähltes Tempo durchhalten.

In den steilen Hängen des Thüringer Waldes waren sicher etliche Routenwahlentscheide zu treffen.
Bis Posten 9 nicht. Zu 10 mußte man nur die richtige Schneise nehmen und die Feinorientierung hatte sich erledigt. Zu Posten 13 lief ich über die Wiese zur Dickichtspitze und dann quer durch den Hochwald. Hier wäre ich links über den Forstweg wohl noch schneller gewesen.

Wo war die Schlüsselstrecke?

Gleich danach. Zu Posten 14 gab es drei Möglichkeiten: Kurze Strecke auf Forstwegen, aber mit einem Schlußanstieg von 130 Höhenmetern. Oder quer durch den Hochwald nach Süden, dann verschiedenen Pfaden folgen und auf einem Forstweg unmittelbar in Postennähe mit wenig Höhenmetern. Oder Richtung Osten zur Forststraße und dieser weit umfassend folgen bis zum Posten, ebenfalls nur wenige Höhenmeter. Da ich der Karte entnahm, daß es ab Posten 14 bis ins Ziel nur noch bergab oder auf flachen Wegen ging, entschloß ich mich für die erste Alternative. Ab jetzt gab ich alles. Mit vollem Tempo die Wege entlang.

Unmittelbar vor dem Steilanstieg nahm ich das Tempo raus, um nach Luft hechelnd einen Höhenmeter nach dem anderen wegzufressen.

Der Rest war nur noch Formsache?

Keineswegs. Posten 15 war ein Fels im Unterwuchs. Ich hatte die Entfernung und dachte auch, weit genug nach unten gelaufen zu sein, konnte den Fels aber nicht sehen. Ich blieb stehen und überprüfte an den Höhenlinien meinen Standort. Ich war zu weit links geraten. Ich glied aus und erkannte dann den Fels unmittelbar vor mir. Durch das Bergablaufen hatte sich mein rechter Socken, der seit dem neunten Posten durchnäßt war, unter den Fußballen geschoben. Doch die Schuhe zu öffnen war nicht drin. Endspurt war angesagt. So wie's auf der Karte aussah, konnte nichts mehr schiefgehen. Ausatmen, tief Luft holen, ausatmen, tief Luft holen und laufen, laufen, laufen...

Wann hast Du realisiert, daß Du gewonnen hast?

An der Schnellwertung hingen in meiner Klasse schon rund 20 Zettel. Ich verglich die Zeiten mit meiner und mußte immer weiter nach vorne. Dabei las ich einige mir bekannte Namen und kam bis zur Spitze - Hajo Andersson, 96:15 min. Ich war 22 Sekunden schneller! Dieses Ergebnis blieb auch bis zur Siegerehrung bestehen.

Vielen Dank für diese lebhaft Schilderung und weiterhin viel Erfolg!

Bezirksmeisterschaft Oberfranken und Mittelfranken

Zum zweiten Mal mit Ländervergleich Thüringen - Franken
ms

Sauglück im „Sauloch“: Mit nur einem Punkt Vorsprung gewann der Landesverband Thüringen auch den zweiten Vergleich gegen die Auswahl Frankens, zu dem der TV Coburg-Neuses 137 Teilnehmer ins Rennen schicken konnte. Natürlich war der Ausgang des Ländervergleichs einmal mehr zweitrangig, stand doch der gegenseitige Kontakt im Vordergrund. In Neuses wurden gleichzeitig die Bezirksmeisterschaften von Oberfranken und Mittelfranken ausgetragen. Die Mittelfranken starteten für ihre Meisterschaften auf kürzeren Bahnen als die anderen und konnten daher nicht am Ländervergleich teilnehmen. Schade, denn sonst hätte Oberfranken nämlich gewonnen. Zwei mittelfränkische Damen in der D19 hätten mindestens drei Punkte gebracht. So konnten die Nordbayern die D19 nicht besetzen und gingen leer aus. Diskutiert wurde der Modus, daß jeder Verband seine beiden Läufer je Kategorie vornominieren muß. Einerseits bedeutet das Frust für die Nichtnominierten und das Risiko, eventuell falsch aufzustellen und Punkte zu verschenken. Andererseits wurde argumentiert, daß die bestehende Lösung fairer sei. Hat ein Verband in einer Klasse deutlich mehr Teilnehmer als der andere am Start (z.B. 6:2), hat er durch die Vornominierung trotzdem nur die gleichen Chancen wie der Konkurrent. Aber wie gesagt: Der Ausgang ist ohnehin zweitrangig.

Die neuen oberfränkischen Bezirksmeister:

H12: Peter Geist (TV Coburg-Neuses); **H14:** Bernhard Meißner (TV Coburg-Neuses); **H18:** Björn Kraemer (TSG Creidlitz); **H19:** Thomas Scheler (TV Wiesenfeld); **H35:** Gerd Jugenheimer (TV Wiesenfeld); **H45:** Heinz-Peter Simon (TSG Creidlitz); **D12:** Andrea Geidies (TV Wiesenfeld); **D14:** Jennifer Huth (TSG Creidlitz); **D18:** Stephanie Wurpes (TSG Creidlitz); **D35:** Kerstin Böhme (TSG Creidlitz); **D45:** Katharina Blumensaat (ATS Kulmbach)

Die Bezirkspokalwertung gewannen der TV Coburg-Neuses (Jugend) und punktgleich der TV Wiesenfeld und die TSG Creidlitz (Senioren)

Bezirksmeister Mittelfranken wurden Dirk Deubel (Herren) und Susanne Voit (Damen), beide DARC Franken.

Neue Kategorien – mehr Teilnehmer

Bayerische Mannschaftsmeisterschaften weiter im Aufwärtstrend

Was im Vorjahr durch die Wiedereinführung des Modus' mit Pflicht- und Aufteilposten eingeleitet wurde, konnte heuer mit der Erweiterung der Kategorien D/H 45 und D/H55 erfolgreich fortgesetzt werden. 43 Teams in den Meisterschaftsklassen und 106 Teilnehmer insgesamt verliehen der Veranstaltung endlich wieder die Bedeutung, die ihr zusteht – und das, obwohl der Wettkampf in Schongau stattfand, im entlegensten OL-Winkel Bayerns. Noch vor zwei Jahren wäre eine derart hohe Teilnehmerzahl undenkbar gewesen. Allerdings konnten die Klassen D45, D55 und H55 mangels Beteiligung nicht ausgetragen werden und wurden mit der D35 bzw. H45 zusammengelegt. Gut etabliert hat sich dagegen der Mannschaftscup, zehn Teams starteten in dieser Rahmenklasse.

Das nur ca. 4 km² große Gebiet, das Stephan Schliebener und Matthias Blaschke für die Luftlande- und Lufttransportschule Altenstadt kartiert hatten, ließ Bahnleger Thomas Döhler nur wenig Raum für eine schwierige Postenaufteilung. Fast alle Teams wählten die gleiche Taktik: Einer sammelte die Posten links der Pflichtposten-Luftlinie ein, der andere rechts davon. Einige erkannten aber zu spät, daß diese Aufteilung für das gesamte Postennetz die sinnvollste war. Wer unterwegs noch einen (eigentlich unnötigen) Treffpunkt mit seinem Partner abgesprochen hatte, verlor im Kampf um Medaillen entscheidende Minuten durch das Warten auf seinen Teamkollegen. Bei der Beurteilung der o-technischen Komponente schieden sich wieder mal die Geister. Während die einen von „leicht“ und „Posten schon von weitem zu sehen“ sprachen, fanden andere, daß man „die Augen ganz schön offenhalten mußte“. Einige hatten zumindest bei der Aufteilung ihre Augen nicht ganz offen: Fünf Teams mußten wegen eines fehlenden Postens aus der Wertung genommen werden.

Favoriten waren diesmal allerdings nicht davon betroffen, sie konnten sich ausnahmslos durchsetzen. Bei den Herren waren dies die Grünwalder Sascha Dammeier/Peter Wiesinger. Christian Platzer/Thomas Scheler (TV Wiesenfeld) kamen ihnen zwar nicht bedrohlich, mit drei Minuten Rückstand aber doch recht nahe. Überraschend landete der SC Reichersbeuern mit Martin Buchberger/Gerhard Hentschel auf Rang drei. Doch hatten die beiden vergessen, ihre Startpässe zu verlängern und konnten nur außer Konkurrenz gewertet werden. Die beiden hätten sich zwar einen Tagespaß zu je 20 DM ausstellen lassen können, verzichteten aber darauf. Dazu Gerhard: „Wenn wir 100 DM Preisgeld bekommen hätten, hätte sich die Investition gelohnt, so nicht. Wir wissen, was wir sportlich erbracht haben, das reicht.“ Es gibt halt noch Oler, für die Medaillen nicht das Maß aller Dinge sind. Dritte wurden schließlich die Deggendorfer Lio Ehrl und Albert Stoiber.

In der H35 konnte man von Favoriten erst gar nicht sprechen. Ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Mitterteich, Deggendorf, Albertshofen und Wiesenfeld wurde erwartet, die dann auch in dieser Reihenfolge einliefen. Für die beiden Stephans, Krämer und Kirsch, war es der erste gemeinsame Titel, der zugleich eine langjährige Dominanz des TSV Deggendorf beendete. Dafür schlug die OLA des TSV in der H45 kräftig zu. Einen Vorsprung von fast elf Minuten gegenüber Dieter Oechler/Peter Igelhaut (TV Wiesenfeld) hatten sich Jürgen Schwanitz und Walter Körner wohl selbst nicht erträumt. Bronze ging überraschend nach Creidlitz, das davon profitierte, daß Deggendorf II einen Stempel vergessen hatte und noch einmal zum drittletzten Pflichtposten zurück mußte. Der männliche Nachwuchs, schwächer besetzt als im Vorjahr, war eine klare Angelegenheit für den TV Neuses, der in der H14 sogar einen Doppelerfolg feiern konnte, und den TSV Deggendorf (H15-18).

Bei den Damen scheint außer Grünwald und Deggendorf kein anderer Verein in der Lage, ein Team aufzustellen, geschweige denn in die Medaillenränge zu laufen. Wie in den Vorjahren gewann Grünwald vor Deggendorf, Katrin Lorenz/Lucie Ditrych vor Martina Hüttner/Ingrid Hufnagel. Den deutlichsten Erfolg feierten Martina Huth/Kerstin Böhme (TSG Creidlitz) in der D35. Mehr als 22 Minuten lagen sie vor dem Duo aus Kulmbach. Seinem starken „schwachen“ Geschlecht hatte der

Coburger Vorort auch den Sieg in der D14 zu verdanken. Dort hatten die Mädels, genauso wie die gleichaltrigen Jungen, einen Skore-OL zu absolvieren, bei dem beide Teammitglieder die Posten gemeinsam anlaufen mußten. In der D15-18 schließlich war nur das Team der TSG Creidlitz am Start. Den Mannschaftscup in der Rahmenklasse gewann die Deggendorfer/Weitramsdorfer Laufgemeinschaft Claudia Krebs/Christian Günsenheimer vor dem Ehepaar Erika und Toni Stoiber, das nach eineinhalb Jahrzehnten „Exil“ wieder in Bayern lebt. Bei der Siegerehrung zeigten sich einige Oler erstaunt, daß es in dieser Rahmenklasse einen Riesenpokal zu gewinnen gab, während sich die Sieger in den Meisterschaftsklassen lediglich mit Medaillen zufrieden geben mußten.

Leider gab es auch eine kleine Panne. Einmal mehr hatte ein Unbekannter einen Posten entwendet und an anderer Stelle achtlos hingeworfen. Bayerische Meisterschaften scheinen für solche Scherzbolde eine besondere Anziehungskraft auszuüben. Nach Mömlingen '89 und Creidlitz '92 der dritte Fall. Eine Annullierung der betroffenen Kategorien war trotzdem nicht nötig, da es sich um einen eindeutigen Standort an einer Wegegabel handelte und kein Team an dieser Stelle Zeit verlor, zumindest keine wettkampfscheidende. Was ich mir noch gewünscht hätte, wäre eine Geländebeschreibung in der Ausschreibung gewesen, zumal es sich um ein noch unbekanntes Gebiet handelte. Alles in allem ein gelungener Auftakt der bayerischen Saison, ausgerichtet von der Arbeitsgruppe OL beim Deutschen Turnfest 1998 in München. Eine erfolgreiche Generalprobe!

Ergebnisse der BMM 1997:

D14:	1. Jennifer Huth/Jana Böhme	TSG Creidlitz	30:45 min
	2. Sabine Nawroth/Sabine Sandig	TV Sulzbach	35:39
	3. Theresa Bauer/Marie Schwanitz	TSV Deggendorf	38:33
D15-18:	1. Blandine Ehrl/Stephanie Wurpes	TSG Creidlitz	67:16
D19:	1. Katrin Lorenz/Lucie Ditrych	TSV Grünwald	61:50
	2. Martina Hüttner/Ingrid Hufnagel	TSV Deggendorf	71:58
	3. Kristina Ehrlinger/Sally Arsac	TSV Grünwald	84:13
D35:	1. Martina Huth/Kerstin Böhme	TSG Creidlitz	67:38
	2. Katharina Blumensaat/Anneli Passing	ATS Kulmbach	89:57
	3. Sieglinde Söllner/Christa Arzberger	TSV Pechbrunn	93:04
H14:	1. Hannes Höfer/Bernhard Meißner	TV Neuses	28:53
	2. Christian Vetter/Jan Schmidt	TV Neuses	50:07
	3. Colin Schwanitz/Sera Trennhäuser	TSV Deggendorf	90:31
H15-18:	1. Manuel Krebs/Ralph Körner	TSV Deggendorf	53:47
	2. Martin Stollberg/Wayel Deeb	TV Ketschendorf	68:25
H19:	1. Sascha Dammeier/Peter Wiesinger	TSV Grünwald	55:17
	2. Christian Platzer/Thomas Scheler	TV Wiesenfeld	58:15
	3. Lionel Ehrl/Albert Stoiber	TSV Deggendorf	68:59
H35:	1. Stephan Krämer/Stephan Kirsch	TUS Mitterteich	51:08
	2. Hans Greifenstein/Anton Hamberger	TSV Deggendorf	54:52
	3. Nikolaus Liviu/Manfred Scholz	TSV Albertshofen	58:49
H45:	1. Walter Körner/Jürgen Schwanitz	TSV Deggendorf	54:22
	2. Peter Igelhaut/Dieter Oechler	TV Wiesenfeld	65:17
	3. Heinz-Peter Simon/Egon Helder	TSG Creidlitz	69:52

Abgerundet wurde das Wochenende mit dem ersten Bayerncup vor den Toren Grünwalds. Da das Gelände brettleben ist, waren die Bahnen ca. 25% länger als sonst. Ein bedrohlicher Teilnahmechwund ist in der H21E zu verzeichnen, teils durch Überwechseln in H35, vielleicht aber auch wegen des Anhebens der Siegerzeit um 10%. Obwohl der Schwerpunkt in dem schachbrettartig angelegten Gelände eindeutig auf der Laufkomponente lag, gab es zum Teil erhebliche Zeitunterschiede. Das zeigt, daß bayerische Oler läuferisch noch viel aufzuholen haben. Nicht wenige schienen von den langen Strecken so ausgelaugt, daß sie am vorletzten Posten eine falsche Codenummer stempelten. Zum Glück war's nicht so bitterkalt wie am Vortag, zum Glück war es aber auch nicht heiß, sonst hätte es einigen im offenen Ostteil der Karte fürchterlich die Birne verbrannt...

Warum? – Darum!

Zwanzig Antworten auf die zehn Fragen im letzten OL-Info

In der letzten Ausgabe waren auf der letzten Seite zehn Fragen eines österreichischen Olers abgedruckt, mit denen er zehn Das-ist-halt-so-Tatsachen in seinem Land hinterfragen wollte. Eigentlich waren es 25, doch die Redaktion griff sich nur zehn heraus, die es auch einmal in Bayern zu hinterfragen gelte. Überraschenderweise sind gleich zwei originelle Reaktionen bei mir eingetroffen, von Thomas Döhler und Hans Georg Ehrlinger. Der TSV Grünwald scheint also ein sehr kreativer Verein zu sein. Thomas Döhler hat sogar ad hoc die Antworten geliefert, noch am Morgen des von ihm als Gesamtleiter ausgerichteten Bayerncups in Grünwald (warum?).

Zehn Antworten von Thomas Döhler

1. Warum zum Start oft 20 min laufen? Warum ist er selten in Sicht von WKZ/ Ziel?

Wer den Orientierungslauf ernsthaft betreibt, würde ein Erwärmungsprogramm durchziehen. Da kann man den Anmarschweg gut integrieren!

2. Warum werden Feiertage nie für OLs genutzt, wo doch der Terminkalender voll ist?

Wir haben z.B. in Grünwald so gut wie keine Chance an einem Feiertag die Öffnung der Hallen zu erreichen. Damit könnten nach dem Lauf keine Duschen angeboten werden.

3. Warum gibts im Sommer eine Wettkampfpause? Sind denn alle 2 Monate im Urlaub?

Das mit Sicherheit nicht. Aber bei erheblich geringeren Startfeldern lohnt sich die Vorbereitung nicht mehr. Überlegenswert wäre es vielleicht, offene Trainingsläufe anzubieten.

4. Warum verschwinden viele 1.-3.-Plazierte schon vor der Siegerehrung?

Dazu befrage man am besten das bayernweit bekannteste Beispiel.

5. Warum sind OL-Gewänder in auffallend schrillen Farben?

Meine Feststellung dazu: In schrillen Farben laufen meistens langsame Leute. Vielleicht als Warnung – „mir bitte nicht folgen!“ Die Schnellen sind schon selber daran interessiert, möglichst unauffällig durch den Wald zu kommen, darum laufen diese auch in unauffälliger Kleidung.

6. Warum sind die Karten 1:15.000, wo doch viele schlecht sehen und eine Brille tragen?

Reine Kostenfrage. Wenn man mit 15.000er Maßstab die Karte im DIN-A-4-Format drucken kann, bräuchte man bei einem 10.000er schon DIN A 3.

7. Warum gibts im OL wie in (allen?) anderen Sportarten viel mehr Herren als Damen?

Zum einen wirkt wohl die uralteste Meinung vor: Frau in die Küche und die Kinder rechts und links anbinden. Zum anderen kommt ein großer Teil in der Jugend zum OL. Und wie viele 15-, 16- und 17jährige gibt es, die Montag morgen mit zerkratzten Beinen in die Schule gehen möchten?

8. Warum heißt es naserümpfend „Heute wars leicht, die Läufer haben gewonnen“? Ist es denn eine Schande, eine gute Kondition zu haben?

Wenn man sie hat, eigentlich nicht...

9. Warum gibt es im Bezirk Schwaben keinen Orientierungslauf?

Schwaben sind bekanntlich sehr, sehr sparsam. Das widerspricht sich, wenn man einen OL durchführt. Da fließt mal da eine Mark und dort ein Stift aus privaten Mitteln in den Lauf.

10. Warum zerreißt meine reißfeste Hose bei jedem Lauf?

Schubi, nach zehn Jahren sollte man sich wirklich mal eine neue OL-Kleidung zulegen. Denn dann ist es kein Wunder, daß der Stoff morsch ist. Und bei Deinem Tempo ist es wirklich nicht verständlich, warum Deine Hose einreißt – bei mir halten die eigentlich ewig.

(Anm. d. Red.: Ist ja logo, lieber Tom. Denn Du bist nach Deinem Aufwärmprogramm schon so platt, daß Du den Wettkampf gar nicht mehr erlebst.)



Zehn Antworten von Hans Georg Ehrlinger

1. Warum muß man zum Start oft 20 min laufen? Warum ist er nicht in Sichtweite vom Ziel?

In Bayern muß man und selbstverständlich auch frau zum Start, da machen wir keinen Unterschied. Wie lange sie dazu brauchen überlassen wir den Startern selbst. Dazu sind die bayerischen Oler nicht sehr sexy, so daß ihnen auch keiner nachschauen mag. Deshalb sind unsere Starts meistens aus dem Dickicht heraus.

2. Warum werden Feiertage nie für Wettkämpfe genutzt, wo doch der Terminkalender voll ist?

Gerade deshalb, weil der Terminkalender so voll ist, nutzen wir diese Tage zum feiern!

3. Warum gibts im Sommer eine Wettkampfpause, sind denn alle zwei Monate im Urlaub?

In Bayern gibt es schon seit einigen Jahren keinen richtigen Sommer mehr und somit auch deutlich weniger Urlaub. Überlegungen des bayerischen Landesfachwartes gehen jetzt dahin, daß nach dem Prinzip des 24-Stunden-OL auch ein Sommer-Wochen-OL eingeführt wird.

4. Warum verschwinden viele 1. - 3. Plazierte schon vor der Siegerehrung?

Das ist auch bei uns so. Deshalb geben wir in Zukunft bei den Wettkämpfen keine Schnellwertung mehr heraus, so daß die Läufer erst bei der Siegerehrung erfahren, welche Platzierung sie erreicht haben. Wird dies auch nicht greifen, prämiieren wir nur mehr ab Platz 4.

5. Warum sind OL-Gewänder in auffallend schrillen Farben?

Gewänder halten wir für unpraktisch. Wir verlangen schon seit Jahren sportliches und in den Farben auf das Gesamtbild des Läufers abgestimmtes Outfit. Einschränkungen bestehen allerdings darin, als daß sich die Farben deutlich vom Rot- und Schwarzwild der bayerischen Wälder abheben müssen, so daß mitunter etwas grelle Farben entstehen.

6. Warum sind alle Karten 1 : 15.000, wo doch viele Oler schlecht sehen und eine Brille tragen?

Für uns in Bayern eine reine Kostenfrage. Wie das „Grünwalder Pilotprojekt“ zeigt, könnten von uns im Faltkartensystem, je nach Sehstärke des Läufers, OL-Karten im Maßstab bis zu 1:100 angeboten werden. Was uns fehlt, ist der entsprechende Sponsor.

7. Warum gibt es im OL wie in (allen?) anderen Sportarten, viel mehr Herren als Damen?

Wie für Euch Österreicher das ein Problem sein kann, verstehen wir nicht. Seit einigen Jahren beobachten die Bayern mit großer Sorge um ihre Dominanz, wie immer mehr Frauen in typische Männer-Sportarten eindringen und dort Laufzeiten in Anspruch nehmen.

8. Warum heißt es naserümpfend „Heute haben die Läufer gewonnen“? Ist es denn eine Schande, eine gute Kondition zu haben?

Bei uns in Bayern haben wir nichts, aber auch gar nichts gegen gute Läufer. Unserer Meinung nach muß das Naserümpfen etwas mit dem Muffeln schwitzender Läufer im Zielbereich zu tun haben. Mit einem nicht allzu teuren Deo kann da abgeholfen werden.

9. Warum gibt es im Bezirk Schwaben keinen Orientierungslauf?

Sicherlich kein typisch österreichisches Problem. Doch zur Information: Es gibt dort schon Orientierungsläufe, aber halt sehr sparsam und erst, nachdem alle ihre Häusle gebaut haben.

10. Warum zerreißt meine „reißfeste Hose“ bei jedem Lauf?

In Bayern gibt es nur wenig reißfeste und stark reißfeste „reißfeste Hosen“. Reißfeste „reißfeste Hosen“ gibt es nicht. Es wird immer davon abhängen wie fest Du reißt. Bei Deiner sog. „reißfesten Hose“ handelt es sich um eine wenig reißfeste Hose, die nicht in Bayern gekauft sein kann. Wir empfehlen: Weniger fest reißen, oder Reißverschluss.

(Anm. d. Red.: Lieber Georg, wie Du sicher reißt, ah weißt, gibt es ein Sprichwort: „Wenn es Dich im Wald hinschmeißt, es Dir gleich die Hose zerreißt. Reißt auch noch das Gummiband - richtig erkannt: Dann hast Du eine lose Hose. Beides kannst Du leicht vermeiden, tust Du Dich vorher entkleiden.“)



Die Renaissance der C-Läufe

Regionale Orientierungsläufe wieder im Trend und ms

Münchner Stadtmeisterschaft und C-Lauf in Deggendorf im März, im April der Skore-OL in Wiesenfeld und der C-OL in Kulmbach, der traditionsreiche Mai-OL in Pfaffenberg, Ortsmeisterschaft in Weitramsdorf, dazu im Juni ein weiterer C-OL in Wiesenfeld, ein Staffell-Cup zum 70jährigen Bestehen des TSV Grünwald und Stadt-OL bei der Landesgymnastura in Erlangen, im Juli geht's mit vier C-Läufen weiter, in der Herbstsaison kommen noch einmal fünf dazu regionale OLs sind wieder „in“. Insgesamt sind in Bayern 20 C-Läufe in dieser Saison ausgeschrieben, so viele wie noch nie! Erstmals seit vielen Jahren haben sie damit die Zahl der überregionalen Wettkämpfe im Freistaat wieder überboten, und zwar deutlich. A- und B-Läufe bringen es zusammen auf gerade 13 OLs, inklusive dem internationalen 3-Tage-OL in Deggendorf. Vor allem Ex-Landesfachwart Ralph Meißner hat immer wieder auf eine Erweiterung der C-Läufe gedrängt und wurde in den letzten beiden Jahren auch endlich erhört. Die Läufe „vor der Haustür“ sind wichtig, gerade, weil auf Bundesebene immer mehr Veranstaltungen im nach wie vor schlecht zu erreichenden Osten der Republik stattfinden. Die Bayern haben deshalb ihre Liebe zu den OLs wiederentdeckt, die sie in maximal einer Stunde gut erreichen. Für die Entwicklung unseres Sports aber noch weitaus wichtiger: Die kurzen Entfernungen machen es leichter, mehr Nachwuchsläufer zum OL zu bringen. Das hat sich sofort bezahlt gemacht. Die D- und H14 sind meist die am stärksten besetzten Kategorien. Gute Voraussetzungen für die Zukunft des OL. Wichtiger Vorreiter war schon vor Jahren der Bezirk Niederbayern mit den Wertungsläufen zum niederbayerischen Nachwuchscup bzw. Panthercup. Erfreulich ist auch die gute regionale Verteilung der C-Läufe, kein Bezirk bleibt ausgespart (Ausnahme Schwaben, aber da gibt es ohnehin keinen OL). Hoffen wir, daß sich diese Tendenz auch in den kommenden Jahren fortsetzt!

Mai-OL in Pfaffenberg

Er blüht wieder, der wohl traditionsreichste bayerische OL. 1996 fehlte er im Terminkalender, heuer zog er am 1. Mai knapp 80 Teilnehmer an. Rund 30 davon waren Kinder und Jugendliche phänomenal! So viele konnte kein Bayerncup im letzten Jahr vermelden. Nach dem Verdauen dieser ersten Überraschung folgte gleich die nächste: An der Anmeldung stand eine Riesepulle Sekt mit ein paar gefüllten Gläsern. Erinnerungen an den bayerischen Bier-OL wurden wach. Meine Neugierde wurde schnell befriedigt. Auf den Tag genau vor drei Jahren lernten sich Gesamtleiter Alfred Rottmeier und seine Frau Waltraud kennen beim Pfaffenberger Mai-Orientierungslauf. 23 Tage später waren sie schon ein Paar, nochmal 365 Tage später ein Ehepaar. Alfred sah schwer mitgenommen aus, allerdings nicht wegen zwei Jahre (glücklicher) Ehe, sondern weil er drei Wochen zuvor mit zwei Fingern in eine Maschine geraten war. Knochen splitterten, Nähte wurden angelegt und ein Schraubgestell aufgedreht. Frankenstein läßt grüßen.

Zum Kennenlernen plaudert Alfred aus dem Nähkästchen. Damals waren nur zwei Teilnehmerinnen am Start. Das ist reif fürs Guinness-Buch der Minusrekorde. So fand er aber heraus, wer „die Große mit dem kleinen Pferdeschwänzchen war, die mir gut gefiel.“ Da sie Interesse an einem weiteren OL bekundete, bot er sich selbstlos (?) an, bei der Meldung zu helfen. Schließlich kam es zum Rendezvous. Sie empfing ihn mit „Du bist zwei Minuten zu spät!“ Dazu Alfred: „Holla, dachte ich, was haben wir denn da. Wir verstanden uns aber blendend und die Funken sprühten. Sechs Wochen später zogen wir in die gemeinsame Wohnung.“...

In Pfaffenberg wurden gleichzeitig die Gaumeisterschaften Donau-Wald und Landshut ausgetragen. Als Wettkampfform wählte Alfred einen Postennetz-OL mit Einzelstart. Je nach Kategorie waren acht bis 23 Posten in freier Wahl der Reihenfolge anzulaufen. Drei Postennetze kurz, mittel und lang standen für die elf Kategorien plus zwei Rahmenklassen zur Verfügung. Das erleichterte natürlich die Organisation. Die zehn Jahre alte Karte „Fuchsenholz“ wurde im April per Hand überarbeitet und Farbkopien angefertigt. An und für sich eine gute und preiswerte Idee, wenn nicht mehr genügend Karten zur Verfügung stehen. Und für einen regionalen OL völlig ausreichend. Leider war die Qualität der Farbkopien nicht so gut, an einigen Stellen waren Höhenlinien und andere Details kaum erkennbar. Nach etwa der Hälfte der Strecke kamen mir einige Läufer meiner Klasse entgegen, und ich wunderte mich, daß ich erstaunlich gut im Rennen lag. Kurz darauf wurde mir klar, warum: Ich lief in einen etwas diffusen Teil der Karte hinein, den die anderen offensichtlich schon hinter sich hatten, da sie die umgekehrte Laufrichtung wählten. Trotzdem kam ich recht gut durch, was einige andere nicht von sich behaupten konnten. Die Zeitabstände unter gleichwertigen Läufern waren teilweise erheblich. Gestört hat's keinen. Es war ein gutes Training, alle haben kräftig geschwitzt (soll sehr gesund sein) und schließlich wußte jeder, daß er in Pfaffenberg läuft, da geht es immer etwas lockerer zu. Und das ist auch gut so, denn im bayerischen OL geht es manchmal viel zu verbissen zu.

Alfred hatte interessante Postennetze angelegt. Die Wahl der optimal Anlaufreihenfolge war sehr knifflig. Ich glaube, keine zwei Wettkämpfer hatten die exakte Postenreihenfolge gewählt. Kaum hatte man einen Läufer im Wald entdeckt, der die gleiche Richtung lief, zweigte er schon wieder zu einem anderen Posten ab. Fazit: Eine rundum gelungene Veranstaltung und optimale Freizeit-Alternative für den 1. Mai. Hoffentlich steht der Pfaffenberger Mai-Orientierungslauf auch 1998 wieder im Terminkalender und hoffentlich nutzen dann mindestens genausoviele Oler das lukrative Angebot!

Ergebnisse Mai-OL in Pfaffenberg:

D14

1. Sabine Sandig, TV Sulzbach, 36:25
2. Marie Schwanitz, TSV Deggendorf, 40:31
3. Anne Wieland, SC Lauf, 42:30

D15-18

1. Tanja Nawroth, TV Sulzbach, 101:23

D19

1. Karin Lange, TSV Deggendorf, 81:35
2. Katrin Lorenz, TSV Grünwald, 94:10
3. Christiane Geiger, TSV Deggendorf, 99:00

D35

1. Marga Voit, DARC Franken, 82:39
2. Renate Müller, TSV Grünwald, 137:25

H14

1. Christoph Schubert, TV Sulzbach, 44:31
2. Sascha Seidel, TSV Pfaffenberg, 45:18
3. Ralf Strobel, TV Sulzbach, 47:31

H15-18

1. Ralph Körner, TSV Deggendorf, 42:12
2. Johannes Dischinger, TV Osterhofen, 103:25

H19

1. Stefan Lauenstein, CO Chenau/CH, 56:20
2. Roland Vogl, TSV Deggendorf, 66:15
3. Albert Stoiber, TSV Deggendorf, 71:20

H35

1. Georg Biller, WSV Bernried, 58:25
2. Hans Greifenstein, TSV Deggendorf, 71:58
3. Eugen Müller, TSV Grünwald, 90:00

H45

1. Willi v.d.Sitt, TSV Deggendorf, 51:20
2. Gerhard Werthmann, TSV Massing, 51:44
3. Jürgen Schwanitz, TSV Deggendorf, 52:11

H55

1. Rudi Lorenz, TSV Deggendorf, 55:09
2. Günter Voit, DARC Franken, 67:28
3. Hans Wilhelm, DJK Ingolstadt, 68:05

Jedermann kurz

1. Andreas Bergmann, TSV Hofkirchen, 46:17
2. Tobias+Otto Hochreiter, TSV Neufahrn, 58:28
3. Colin Schwanitz, TSV Deggendorf, 65:54

Drei Männer im Wald

Sind wir nicht alle ein bißchen Oella?
von Ernst Weill



Wenn drei ältere Herren an einem Sonntagmorgen in den Wald gehen, so ist das nichts Besonderes. Mehr Beachtung verdient schon, wenn drei ältere Herren sich bei nicht gerade zum Frohlocken anregendem Wetter in den Wald begeben, um gemeinsam - was sich dann Mannschaft nennt - Schirme zu suchen, weißrot und oben offen. Postenschirme heißen die oft gar tückisch versteckten Dinger. Und die Sportart nennt sich Orientierungslauf, kurz: OL. Diese beiden Großbuchstaben verdeutlichen mir vielsagend, daß es zwei Sportler-Kategorien gibt: Zum einen jene Spezies, die sich mangels physischer Stärke auf die Seite des Orientierens schlägt; zum anderen jene Läufer Typen, die sich mehr auf ihre strammen Beine denn auf ihre zusammengekniffenen trüben Augen verlassen. Lob und Erfolg ist jener Kategorie sicher, die für sich reklamieren darf, das Wort Orientierungslauf als einen fest zusammengefügt Begriff zu sehen und ihn in der Über-Stock-und-Stein-Realität als etwas total Zusammengehöriges zu zelebrieren weiß.

Sowohl bei den mehr auf "O" Ausgerichteten als auch bei den mehr "L"-Orientierten gibt es unterschiedliche Facetten. Bei der Mannschaft, die sich ins "Pfaffenholz" nahe Billmuthhausen wagte, war nur eines ziemlich gleich: das Alter. "Grenzland-Pokal 1996; Lauf M3; 5,57 km", so stand es auf der Laufkarte der drei älteren Herren vom tvk. Hartmut, durch seinen Beruf im Umgang mit Karten bestens vertraut, wurde zum Chef erkoren. Diese Führungsrolle liegt ihm, das wußten wir. Conny, unser Youngster (55), sollte der Second-Chief sein für den Fall des Totalausfalls des First Chief. Weil dies nicht zu befürchten war und Hartmut das Heft, will heißen die OL-Karte, gleich fest in die Hand nahm, war Conny von Anfang an vom Second-Chief zum reinen Mitläufer degradiert worden. Das geschah infolge der Harmonie innerhalb dieser Oldie-Gruppe ohne Worte. Geschrien wurde später schon noch, als sich der Captain quasi "unerlaubt von der Truppe entfernte" und zeitweilig schon im Wald verloren schien. "Haaartmut,Haaartmut!"

Der Dritte im Bunde, Ernst, wurde zum Zwickler bestimmt, weil er ein konditionell starker Läufer sei. So redeten sie mir's ein. Warum sagt eigentlich keiner, daß ich der Blindeste von diesen drei Blinden bin, zwei Brillen brauche, fürchterlich schwitze und vom Orientieren keine Ahnung habe?! Immer wieder locken die Datters mich damit, daß ich läuferisch der quirligste wäre! Der Chef gibt das Motto aus: "Ernst, Du schaust nur nach dem Korb, rennst wie gestört, wenn Du ihn siehst, Zange, schnapp, zwick! Inzwischen haben wir uns schon orientiert, Du rennst einfach hinterher." Wer ist eigentlich 'wir', schießt es mir durch den Sinn? Ist Conny 'wir'? Mach' dir bloß keine Gedanken, Ernst, sag' ich zu mir. Es ist ganz einfach. "Drei, zwei, eins - los!" Vom Start weg hab' ich die Weisungen super befolgt. Ach ja, den Kompaß durfte ich auch noch tragen. So was braucht ein OL-Mann. Bin ich aber nicht, brauch' ich also nicht. Um ehrlich zu sein: Bevor der Kompaß bereit war, mir Blindem zu sagen, wo eigentlich Norden ist, da waren meine zwei Oldies schon weg. Es ging gleich bergauf, wie schön! Hartmut brauchte ich bei diffusum Vormittagslicht nicht zu sehen, ich konnte ihn hören: wwh, wwh, wwh, wwh. Schemenhaft und trüb-verschwommen sehe ich auf der OL-Karte, daß ein Pfad nach rechts abzweigt. Aber ich darf mir keine Gedanken machen, ich muß ja dem Hartmut hinterher. Sapperlot, der ist aber gut drauf; ich habe Mühe mitzukommen. Conny wird langsamer. Conny beginnt zu zweifeln: "Wir sind schon zu weit!" Waren wir auch. Viel zu weit sogar. Erste Zweifel kommen auf mit Blick auf den Chef. Der ist doch wieder von Euphorie gebissen, der Alte! Nach einigen Irrungen - bergunter, wieder bergauf - "schau Du links, ich lauf nach rechts." - "Quatsch, wir müssen wieder runter, wir sind zu weit oben" - habe ich das Zwickmuster der Zange zum erstenmal ins Papier gedrückt. Wir wollten ja nicht unbedingt gewinnen, aber

Was soll's, wir haben noch zehn Posten vor uns. Weiter. "Lichtung 8 x 30", den Posten haben wir einigermaßen schnell gefunden. Inzwischen weiß ich auf der Karte sogar, wo wir gerade sind. Wenn ich Zeit hätte, wäre ich kurz stolz auf mich. Posten 3 mit Code 45: "Graben kreuzt Weg". Von wegen. Ich hätte

den Weg bis dorthin so beschrieben: 600 m saumäßig schwer zu belaufende Haxenbrecher-Dreck-Strecke. Die nächsten Posten finden wir in der uns angemessenen Zeit. Wir haben inzwischen den Chef gewechselt, Conny gibt den Ton an und versucht immer wieder, mich in die Orientierungspflicht zu nehmen. Er will es einfach nicht begreifen, daß ich dieses Gewusel von Linien und Strichen auf der bunten Karte nur als Aquarell mit den dominierenden Farben weiß, ocker und grün sehe. Ich bin der Knipser und ansonsten blind, basta!

Dann kommt das "südliche Rinnenende", wir sind bei Posten 9. Wenn wir jetzt wüßten, wo Süden ist. Und eine Rinne ist auch nicht zu sehen. Wieder rennen wir rauf und runter. Andere, auch Orientierungslose, kreuzen auf, geben Tips, an die sie selbst nicht glauben. Endlich sehe ich ihn, den 61er. Zwick. Weiter. "98 - Loch". Super erwischt. Zwick. Meine Freunde sind schon weg. Ich renne hinterher. Fähnchen am Weg. Aha, da geht's zum Ziel. Hartmut rennt schier um sein Leben, kein Wunder, es geht bergab. Wer hat denn Rollenwechsel befohlen? Wieso rennt der voraus? Weiß der Bescheid? Verdammte, die Fähnchen gingen doch dort hinten nach rechts ab. Egal, ich muß mit den beiden gemeinsam durchs Ziel. Lauf, Ernst, lauf. Hartmut wird langsamer. Was ist los? Ich sehe ein weißes Zelt. Hm, das kenn' ich doch. Das ist doch, nee, doch - es ist der START - Platz. Am Ziel hektisch vorbeigeschossen! Also noch einmal Zeitverlust, vor allem aber noch einmal 300 m bergauf. Macht nichts. Wir sind doch gut drauf. Und im Ziel, rückwärts einlaufend, haben wir viele Lacher auf unserer Seite. Hartmut ist sauer auf sich. Soll er ruhig ein bißchen. Aber letzte wurden wir nicht.

Poker-OL

Wechselndes Blatt beim 4-Tage-OL im Tessin
von Angelika Weid

Was versteckt sich hinter der Bezeichnung Poker-OL? Die Antwort lautet: Ein 4-Tage-OL in verschiedenen Variationen (Schleifenlauf, Stadt-OL, 2-Tage-OL mit Jagdstart). Wer am Ende in seiner Klasse die meisten Punkte auf seinem Konto hat, ist der Sieger des Pokers. Im Tessin nutzten wir unseren Frühjahrsurlaub, um weitere Erfahrungen in Sachen OL zu sammeln. Vier Tage unvergleichliches Orientierungsvergnügen, das durch das himmlische Wetter und das enthusiastische Publikum vor allem beim Abendlauf in Lugano noch verschönert wurde.

Ich mußte mich einer Schweizer Übermacht stellen. Am ersten Tag (1. Mai, dem Tag der Arbeit - wie trefend!) war der Schlaufen-OL mit zwei Runden angesetzt. In Aglio, auf der neu überarbeiteten Karte "Tesserete", jedoch im Maßstab 1:10.000 (vielen bayerischen OLnern vom ARGE-Alp bekannt), mußte ich Farbe bekennen und auf der zweiten Schleife den Frust von der ersten abschütteln. Ende gut, alles gut. Ich kam durch und das nicht als Letzte. Tags darauf war Start zum Abend-OL in Lugano. Jeweils in drei Gruppen wurden wir an verschiedene Starts geführt. Der erste Teil war ein Skore-OL (sieben von neun Posten), bevor es zu einem normalen OL durch die Stadt überging. Es war ein Erlebnis seinesgleichen. Ein zweiter Platz ließ mich die Nacht gut verbringen.

Dann kam der Tiefschlag am anderen Morgen. Ein Fehlstempel riß mich aus allen Träumen, worauf ich jedoch nicht resignierte. In Cademario (ARGE-Alp 94) war am Samstag ebenfalls auf überarbeiteter Karte (1:10.000) der 2-Tage-Lauf angesetzt. Die Karte war gut lesbar, jedoch konnte die Routenwahl Minuten kosten. Ich kam mehr schlecht als recht durch, gelangte aber dennoch in den Jagdstart am Sonntag. Die Laufkarte dort stammte aus dem Jahr 1988 und bereitete mir gegenüber meinen Konkurrentinnen aus der Schweiz größte Schwierigkeiten. Am Schluß war ich froh, heil ins Ziel einzulaufen. Die ganze Organisation lief, im Gegensatz zu mir, präzise wie eine Schweizer Uhr. Ein Erlebnis, das mir noch lange in Erinnerung bleiben wird, zumal wir zwischen und nach den Wettkämpfen genügend Zeit hatten, das Umland, Kultur und Menschen kennen zu lernen.

Deutscher Kartographentag in Coburg

*Das Neueste von Luftbildaufnahmen und OCAD
von Michael Rödel*

Schon im Winter waren mir in Coburg Plakate aufgefallen mit der Aufschrift: "48. Deutscher Kartographentag 4.-8. Mai 1997". Und schon eine ganze Zeit lang hatte ich mir einen Besuch vorgenommen. Im Vorfeld des Ereignisses war aber von der Veranstaltung nicht mehr viel zu hören, zusätzlich stand mein Abitur an und so blieb mir gar nichts anderes übrig, mich (zunächst) mit einer ab Ende April parallel laufenden Ausstellung im Ämtergebäude (über Luftbildaufnahmen) zufrieden zu geben. Interessant für den OL war an der Luftbildausstellung, daß es nun die Möglichkeit gibt, in entzerrte Luftbildkarten (Maßstab für Kartenaufnahme günstig) eine Höhenlinienkarte (Äquidistanz 2,5 Meter) und eine normale topographische bzw. die für den Maßstab her günstigere Katasterkarte einzupausen. Luftbildaufnahmen wurden in ganz Bayern neu in den letzten drei bis vier Jahren angefertigt, in Oberfranken sind sie sozusagen frisch aus dem Entwickler. Malus-Punkt: Eine solche Karte, die "alles" enthält, kostet mehrere hundert Mark und deckt einzeln wohl kaum ein komplettes Laufgebiet ab.

Da meine ersten beiden Prüfungstermine dann auch noch genau in den Veranstaltungszeitraum des Kartographentages fielen, kümmerte ich mich gar nicht um Eintrittsmöglichkeiten. Zum Glück schaute ein entfernt Verwandter, selbst Kartograph, mal schnell bei uns vorbei und ließ seine Eintrittskarten in Coburg (Preis: über 100 Mark). So konnten wir am letzten Tag noch einmal in die Ausstellung der Computerprogramme schnüffeln, wo auch OCAD unter etwa 20 anderen Anbietern ausstellte. Etwas überrascht waren wir doch, daß uns Hans Steinegger dort persönlich in Empfang nahm und uns das frische OCAD 6 demonstrierte. Voraussetzung für die Kartenaufnahme ist ein Scanner. Ich beginne mit meiner Aufnahme, die ich in eine Grundkarte einzeichne. Diese scanne ich ein; nun übertrage ich die Information, die auf dem Bildschirm erscheint, in das Programm. Dafür genügt eine herkömmliche Maus. Die gescannte Karte oder Programmenteile kann ich immer wieder ausblenden, was den Überblick erheblich verbessert. Noch ist es nicht möglich, Teile einer gescannten Karte direkt (ohne im Programm nachzuzeichnen) in das Programm zu übernehmen. Steinegger habe die Anregung zwar schon erhalten, ist sich aber über eine Verwirklichung noch unschlüssig. Die würde nämlich auf Kosten des günstigsten Preises (ca. 600 Mark) gehen: "Die anderen Anbieter sagen, ich sei verrückt, das so billig zu verkaufen."

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft

*Erneut eine Medaille für den Deggendorfer Nachwuchs
ms*



Wie im Vorjahr erzielte der TSV Deggendorf das beste bayerische Resultat bei den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften nordwestlich von Dresden. War es 1996 die D15-18 mit dem Gewinn der Silbermedaille, überraschte diesmal die H15-18 mit Rang drei. Beni Achatz, Ralph Körner und Manuel Krebs fehlte sogar nur eine Minute zu Platz zwei. Auch die Nachwuchsteams des TV Coburg-Neuses mit Hannes Höfer/Bernhard Meißner/Christian Vetter mit Rang fünf unter 14 Teams in H14 und die junge Mannschaft der TSG Creidlitz mit Jennifer und Kerstin Huth sowie Blandine Ehrh auf Rang sechs in D18 überzeugten. Ebenfalls stark: Der TV Wiesenfeld als 5. in H45 (Peter Igelhaut/Dieter Oechler/Herbert Hülss), zwei Plätze vor dem TSV Deggendorf. Ein Bayer gewann sogar einen Titel: Der Coburger Uwe Weid mit dem Team des USV TU Dresden in der Herren-Elite. Die H19 entpuppte sich als Dresdner Stadtmeisterschaft. Hinter dem USV TU holten sich der Post-SV und der PSV Elbe die Medaillen. Als beste bayerische Mannschaft kam der TV Wiesenfeld (Jürgen+Thomas Scheler/Gerd Jugenheimer) nicht über Rang 30 hinaus. In der Damen-Elite siegte ebenfalls USV TU Dresden. Im bayerischen Prestigeduell hatten überraschend Martina Hüttner/Ingrid Hufnagel/Karin Lange vom TSV Deggendorf (13.) die Nase um sieben Minuten gegenüber Lucie Ditrych/Heike Neuhaus/Katrin Lorenz vom TSV Grünwald (16.) vorn.

Senioren - Trainingslager 1997 in Pechbrunn

*Das war der zweite Streich, und der dritte folgt zugleich
von Angelika Weid*



Nachdem 1996 einige OL-Senioren Bayerns ein Trainingslager ins Leben gerufen haben, und alle der Meinung waren, dieses 1997 zu wiederholen, traf man sich am Fronleichnamstag gegen Mittag in Mitterteich. Georg Reischl, welcher die Programme verschickte, machte schon alle neugierig auf das vielversprechende Programm. Schon beim Mittagessen wurde es spannend. Karl-Heinz Arzberger loste die Teilnehmer für den neugeschaffenen Senioren-Cup aus. Sie und Er wurden zusammengelost, wobei interessante Paare gebildet wurden. Nur Heidy erwischte ihren Günther.

Die Damen hatten 3 km, die Herren 4,1 km zu bewältigen. Am Ende wurden die Laufzeiten addiert, was ein spannendes Rennen versprach, da es auch keine erklärten Favoriten gab. Sieger des ersten Senioren-Cups wurden Marga Voit und Richard Söllner. Am Abend konnten sie bei der Siegerehrung ihre Pokale entgegennehmen. Auch alle anderen schlugen sich achtbar und konnten sich Präsente aussuchen. Im Anschluß stellte Stephan das neue Kontrollsystem SPORT-ident vor, welches von ihm mit entwickelt wurde. An einem flugs herbeigeschafften Monitor konnten wir auch ersehen wie alles funktioniert.

Am zweiten Tag stand eine Wanderung zum Schneeberg auf dem Programm. Unsere sechsstündige Wanderung führte uns vorbei an den "drei Brüdern" zum Rudolphstein (kurze Rast) auf den Schneeberggipfel. Von dort ging es abwärts nach Seehaus zur Kaffeepause und zurück zum Parkplatz. Unsere Wanderführer aus Pechbrunn hatten eine herrliche Wanderung vorbereitet.

Am Samstag fuhren wir nach Marienbad, absolvierten einen Postennetz-OL auf der WM-Karte 91 "Valy", der uns so richtig zum Mittagessen anregte. Anschließend fuhren wir nach Soos, wo wir ein Naturreservoir mit zahlreichen Quellen und Mooren auf Holzstegen durchwanderten. Franzensbad war die letzte Station dieses Tages bevor wir in Richtung Heimat aufbrachen.

Das Oler auch zum Singen geeignet sind, bewiesen wir am Sonntag. Pünktlich früh um 8 Uhr sangen wir zum Geburtstag von Sieglinde Söllner ein Ständchen. Danach trafen wir uns mit dem stellvertretenden Forstamtsleiter, Herrn Eisenhut, im Naturreservat am Teichelberg in der Nähe von Pechbrunn. Er erklärte uns den naturbelassenen Wald und gab uns Auskunft über den Sinn und Zweck eines Naturreservats. Zum Abschluß des Treffens waren wir zur Einweihung der neuen Nachtloipe und der Skihütte beim TUS Mitterteich eingeladen.

Selbstverständlich kam auch die Geselligkeit nicht zu kurz, und so war man sich beim Abschied einig, im nächsten Jahr wieder ein OL-Seniorentreffen zu organisieren. Zum Abschluß noch einmal recht herzlichen Dank an Arzbergers und Söllners für die sehr gute Organisation. !!! DANKE !!!

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 20. August 1997

Ungetrübtes Familienfest



Topveranstaltung mit drei bayerischen Gesamtsiegern beim 3-Tage-OL „Panthersprung“
ms

Nach dem allseits bedauerten „Aus“ des internationalen Eifel-OLs in Simmerath, der im vergangenen Jahr zum vorläufig letzten Mal ausgetragen wurde, ist nunmehr der 3-Tage-OL in Deggendorf die älteste internationale Veranstaltung auf deutschem Boden. Zwar kann der Ostsee-OL, zu DDR-Zeiten ein hochklassig besetzter Elite-Wettkampf, auf eine noch wesentlich längere Tradition zurückblicken, doch findet er mittlerweile nicht mehr in seiner ursprünglichen Form mit Einzel- und Staffellauf statt. Aber auch der TSV Deggendorf wechselte zwischenzeitlich die Anzahl seiner Etappen. 1982 startete der Panthersprung-OL als 2-Tage-Lauf, ein Jahr später waren es schon drei Tage. Seit 1983 wird der Wettkampf mit bewußt familiärem Charakter alle zwei Jahre durchgeführt. 1985 steigerte sich der TSV auf vier Etappen, 1989 richtete er sogar einen 5-Tage-OL aus. Seitdem haben sich die Deggendorfer bei drei Etappen eingependelt. In all den Jahren haben die Organisatoren immer wieder die Zusammenarbeit mit Nachbarvereinen gesucht. 1983, 1985 und 1989 fand je eine Etappe im österreichischen Ried statt, 1987 beteiligte sich der TV Landau/Isar und in diesem Jahr war es der TV Osterhofen, der für die erste Etappe verantwortlich zeichnete.

Den bayerischen Teilnehmern war das Wettkampfgelände der ersten Etappe bereits von den letztjährigen Landesmeisterschaften bekannt. Laufzentrum war der Wallfahrtsort Heiligenbrunn bei Passau. Dieser Quelle schrieb man früher wundersame Heilkraft bei Krankheiten zu, insbesondere bei Augenleiden. Die österreichische Top-Läuferin Lucie Böhm und der mehrfache Deutsche Meister Michael Thierolf (TV Alsbach) haben wohl vorher einen kräftigen Schluck des hochwertigen Trinkwassers genommen, denn sie hatten den vollen Durchblick auf der detailreichen OL-Karte. Beide gewannen ihre Elitekategorien mit vier bzw. zwei Minuten Vorsprung recht deutlich und legten damit frühzeitig den Grundstein für ihren späteren Gesamtsieg in den Elitekategorien. Michael Thierolf schaffte sogar das Kunststück, als erster deutscher Oler die H21E zu gewinnen. Den Damen gelang dies bereits zwei Mal, darunter 1982 auch einer bayerischen Läuferin: Waltraud Oechler vom TV Landau/Isar.

Da die Bayern das Wettkampfgelände bereits kannten, hatten sie einen kleinen Heimvorteil, und den nutzten sie konsequent aus. Katharina gewann in D60 die erste Etappe mit einem beruhigenden Vorsprung von viereinhalb Minuten, Bernhard Meißner die jüngste Kategorie H12 und Sascha Dammeier die H21A. Bemerkenswert, daß diese drei Erfolge auf drei Generationen verteilt waren.

Das Gelände der zweiten Etappe am Kalteck im Bayerischen Wald war deutlich ungemütlicher als das am ersten Tag und keineswegs etwas für Freunde offener und gut befahrbare Wälder. Zum Start auf 930 m Höhe mußten die Teilnehmer erst einmal satte 160 Höhenmeter entlang einer Liftschneise hinaufklimmen – und das bei Temperaturen von fast 30 Grad, die den Wettkämpfern vor allem an den ersten beiden Tagen zusätzlich einheizten. Wegen der noch ungewohnten Hitze wurde die zweite Etappe sogar von 10 Uhr auf 9 Uhr kurzfristig vorverlegt. Das Terrain erwies sich zudem als fast unbefahrbar: Fallholz wie Sandkörner am Meer und endlos unwegsame Stein- und Felspassagen machten das Laufen zur Tortur, selbst bergab war kaum an „rennen“ zu denken. Und Wege konnte man sowieso nur selten nutzen, die hatte der Bahnleger geschickt zu umgehen gewußt. Daß in einem solchen Gelände auch das Orientieren äußerst schwierig ist, braucht nicht extra erwähnt zu werden.

Diese zweite Etappe war der einzige Tag, an dem das bayerische Team ohne Tagessieg blieb. Vielleicht hatte es noch zu großen Respekt vor dem gefürchteten Räuber und Wegelagerer Heigl, der hier zu Beginn des 19. Jahrhunderts seinen Unterschlupf hatte. In der Gesamtwertung blieb Katharina Blumensaat trotzdem klar in Führung, Sascha Dammeier belegte zwar mit Rang drei erneut einen sehr guten Rang, doch verlor er auf den Schweizer Etappensieger über acht Minuten.

Ganz groß geschrieben wird bei den Deggendorfer Veranstaltern seit jeher der Umwelt- und Naturschutz. Im Wettkampfgelände befindet sich im Bereich des Doppelgipfels Rauher Kulm/Klausenstein ein neu ausgewiesenes Naturreservat, das die Veranstalter aufgrund seiner besonderen pflanzlichen Beschaffenheit als absolute Sperrzone auswiesen. Dort finden auch keine forstlichen Arbeiten mehr statt, so daß dieses Gebiet in einigen Jahrzehnten als artenreiches Biotop wieder zum ursprünglichen Urwald verwildern wird. Des weiteren schenken die Deggendorfer den wohlverdienten Tee im Ziel nicht in den leidlichen Pappbechern aus, sondern verwendeten Tassen, die sie immer wieder reinigten. Mit dieser Maßnahme war die OLA schon vor einem Jahrzehnt „Marktführer“ im deutschen OL.

Die Schlußetappe fand erneut in Kalteck statt, das diesmal seinem Namen alle Ehre machte. Während die umliegenden Wälder schon in der Sonne erstrahlten, lag das Laufgebiet noch in dicken Wolken und gab sich erst zwei Stunden nach dem Start den wärmenden Strahlen preis. Im Gegensatz zum Vortag wurde jetzt auf der anderen Seite des langgezogenen Bergrückens gelaufen. Und die erwies sich erfreulicherweise als nicht mehr ganz so ruppig. Im Laufgebiet waren noch Steinruinen früherer Gehöfte aus dem 15. Jahrhundert zu sehen – sofern man im Kampf gegen Zeit und Konkurrenz ein Auge dafür hatte. Die Orientierer wurden nach der Jagdstart-Methode in den Wald geschickt, die Führenden der einzelnen Kategorien zuerst, die Verfolger mit ihrem zeitaddierten Rückstand der ersten zwei Tage. Für den Veranstalter bedeutet Jagdstart immer ungewöhnlichen Streß, müssen doch hunderte von Teilnehmern im Sekundenabstand in die richtige Startreihenfolge sortiert und gemäß ihrem exakten Zeitrückstand ins Rennen geschickt werden. Der TSV Deggendorf löste dieses Problem mit routinierterem Geschick.

Gleiches gilt für die bayerischen Aktiven. Mit ihrem zweiten Etappensieg ließ Katharina Blumensaat keinen Zweifel mehr an ihrem Gesamtsieg aufkommen. Auch Sascha Dammeier machte mit seinem zweiten Tagessieg verlorenen Boden gut und erkämpfte sich in der Gesamtwertung Rang 2. In den Nachwuchsklassen drängten gleich drei Jung-OLer aus dem Freistaat auf die Podestplätze der Gesamtwertung: In der H12 schob sich neben Bernhard Meißner (3.) sein Vereinskamerad Christian Vetter (TV Coburg-Neuses) mit zwei starken Läufen auf den zweiten Platz vor. In der D14 reichten Jennifer Huth zwei fünfte und ein neunter Platz zu Rang drei in der Endwertung. In der Herren-Elite starteten in diesem Jahr gleich vier Bayern – soviel wie noch nie. Als bester belegte Pavel Ditrych unter 39 Teilnehmern Rang 10, wenige Sekunden vor dem Ex-Neuseser und jetzt für den USV Dresden startenden Uwe Weid.

Eines ist bei diesem 3-Tage-OL noch aufgefallen: Die Bahnen für die jüngeren Nachwuchsklassen waren orientierungstechnisch deutlich einfacher als bei früheren Deggendorfer Mehrtage-Läufen. Damit sind die Bahnleger dem Wunsch der Vereinsvertreter nach kindgerechteren Bahnen endlich nachgekommen. Gerade in einem derart anspruchsvollen Gelände ist es wichtig, die jungen Orientierer nicht zu überfordern. Eine ganz andere Art der Nachwuchsförderung praktizieren die Niederbayern schon seit über einem Jahrzehnt mit großem Erfolg: Den Kinder-String-OL entlang einer ausgeflaggten Strecke für die Youngster, denen ein „richtiger“ Orientierungslauf noch zu schwierig ist. Viele Kinder waren so begeistert, daß sie den Parcours mehrmals abgelaufen haben.

Mit 740 Teilnehmern aus elf Nationen verzeichneten die Organisatoren um Gesamtleiter Jürgen Schwanitz bei der neunten Auflage ein leichtes Plus gegenüber 1995. Es wäre sicher eine noch höhere Beteiligung möglich gewesen, wenn die Veranstaltung im internationalen Terminkalender gestanden hätte. Dieses Versäumnis nahmen die Deggendorfer aber nicht so tragisch. Pressechef Franz Kerscher: „Aus Gründen des Umweltschutzes sind wir froh, wenn sich die Teilnehmerzahl in diesem Bereich bewegt, damit sich die Belastung der Natur in Grenzen hält. Wir haben uns ohnehin eine Beschränkung auf 900 Starter auferlegt.“ Eine vernünftige Argumentation. Bleibt nur zu hoffen, daß die zahlreichen Sponsoren auch in Zukunft zur Verfügung stehen, damit die Veranstalter nicht in rote Zahlen abrutschen. Denn die OL-Schar freut sich auch in Zukunft auf anspruchsvolle Wettkämpfe in familiärer Atmosphäre. Ein herzliches Dankeschön den Organisatoren für drei wunderschöne Wettkampftage! Sie schafften auch das Kunststück, die Siegerehrung so rechtzeitig abzuhalten, daß noch fast alle Geehrten anwesend waren.

Die Sieger beim int. 3-Tage-OL und die besten bayerischen Plazierungen:

- D12:** 1. Kaya Würmli, Schweiz - 4. Marie Schwanitz, TSV Deggendorf
D14: 1. Kirsten Müller, SV Pfondorf - 3. Jennifer Huth, TSG Creidlitz
D16: 1. Michaela Omova, Tschechien
D18: 1. Claudia Neff, Schweiz
D20: 1. Simone Luder, Schweiz - 11. Lucie Ditrych, TSV Grünwald
D21Elite: 1. Lucie Böhm, Österr. - 2. Katrin Renger, SK Dresden - 3. Ursula Oehy, Schweiz
D21A: 1. Mireille Ernst, Schweiz - 6. Heike Neuhaus, TSV Grünwald
D21B: 1. Jana Sirova, Tschechien - 10. Susanne Voit, DARC Franken
D35: 1. Ruth Humbel-Näf, Schweiz - 10. Kerstin Böhme, TSG Creidlitz
D40: 1. Renate Tröbe, SV TU Ilmenau - 9. Martina Huth, TSG Creidlitz
D45: 1. Hilde Bader, OLV Steinberg - 7. Angelika Weid, TV Coburg-Neuses
D50: 1. Elfi Coppik, OLV Steinberg - 12. Heidy Ott, TV 1860 Fürth
D55: 1. Erika Huggler, Schweiz - 8. Marga Voit, DARC Franken
D60: 1. Katharina Blumensaat, ATS Kulmbach
D35B: 1. America Würmli, Schweiz
H12: 1. Janek Leibiger, Post SV Dresden - 2. Christian Vetter - 3. Bernhard Meißner, beide TV Coburg-Neuses
H14: 1. Martin Pongratz, Österreich
H16: 1. Michael Hofer, CH
H18: 1. Robert Dittmann, SV Koweg Görlitz
H20: 1. Felix Bentz, CH
H21Elite: 1. Michael Thierolf, TV Alsbach - 2. Andreas Pölzl, Österreich - 3. Tilo Pompe, PSV Elbe Dresden - 10. Pavel Ditrych, TSV Grünwald
H21A: 1. Ueli Sieber, Schweiz - 2. Sascha Dammeier, TSV Grünwald
H21B: 1. Günther Klöckl, Österreich - 14. Dirk Deubel, DARC Franken
H35: 1. Ueli Äschlimann, Schweiz - 10. Stefan Kirsch, TUS Mitterteich
H35B: 1. Eugen Groff, Schweiz - 5. Georg Buchberger, SC Reichersbeuern
H40: 1. Emil Kimmig, TV Oberkirch - 15. Ralph Meißner, ETSV Landshut
H45: 1. Jakob Freuler, Schweiz - 19. Gerhard Werthmann, TSV Massing
H50: 1. Kurt Baumann, Schweiz - 15. Dieter Oechler, TV Wiesenfeld
H55: 1. Dietmar Leukert, SSV Bad Urach - 17. Günter Ott, TV 1860 Fürth
H60: 1. Fritz Gribi, Schweiz - 13. Horst Ziesmann, TV Sulzbach
H65: 1. Alois Greiner, Schweiz - 16. Fritz Blumensaat, ATS Kulmbach



Der OL-König

von H.G. Ehrlinger in Anlehnung an J.W. Goethe

Wer irrt so spät in Nacht und Wind
es ist ein Oler, vom Suchen fast blind,
er trägt seinen Kompaß ganz fest unterm Arm
er trägt ihn so sicher, er hält ihn ganz warm.

Mein Sohn was birgst du so bang dein Gesicht?
siehst Du den Posten, den Posten da nicht!

Meinst du den Posten, den Roten mit weiß
das kann er nicht sein, ist nur Nebel mit Reif.

Komm Oler und vergess das Gesuche
die Freude liegt im Gras gleich hinter der Buche;
leg nieder den Kompaß und laß dich verführen
OL geht auch anders, du wirst es bald spüren.

Mein Vater, mein Vater hörest du nicht
was OL-Königs Tochter mir leise verspricht!
Sie zeigt mir viel Schönes, vielleicht Posten Zehn,
doch soll ich nun laufen oder einfach nur stehn?

Lauf weiter Oler und etwas geschwind,
es sind nur die Blätter, es säuselt der Wind.

Willst nicht doch Oler, meine Route jetzt gehn
so ändere die Richtung, du wirst es verstehn;
Meine Tochter, die Schöne, kommt gleich herbei
und zeigt wie es geht, ganz ohne Geschrei
Sie tanzt mit dir von Posten zu Posten allein
und zwick dir den Stempel so richtig mal ein.

Vater, mein Vater und siehst du nicht dort
OL-Königs Tochter am Posten vor Ort.

Mein Sohn, mein Sohn bleib ruhig, sei schlau,
es scheint die alte Karte, die Karte ist grau.
Lauf weiter OL-er und etwas geschwind,
es sind nur die Blätter, es säuselt der Wind.

Und plötzlich vergessen die schöne Gestalt,
es macht keinen Sinn, muß raus aus dem Wald;
so hat ers kapiert und reißt sich am Riemen
läuft runter die Senke, schnaubt rein in die Kiemen,
vorbei an dem Dickicht, die Schneise nach Osten
und sieht von der Ferne den vorletzten Posten.

Verschwunden die Gedanken unter den Bäumen,
so kurz vor dem Ziel, da darf man nicht träumen,
die Karte und Kompass ist dem OL-er sein Kind,
das muß er einfach packen, bei Regen und Wind,
egal wer da ruft im düsteren Wald,
den Posten muß er finden und dies möglichst bald.

So erreicht er das Ziel mit Müh und mit Not,
der OL-König lebt weiter auch nach seinem Tod.

Praktischer Vereins-Ratgeber

von Martin Schubert

Im September erscheint ein neues Fachmagazin, das sich an Führungskräfte in den Sportvereinen wendet: „DER SPORTVEREIN. Innovatives Fachmagazin für die Vereinsführung.“ Zielgruppe sind Vorstände, Schriftführer, Abteilungsleiter, Kassierer etc. Die Zeitschrift will praktische Hilfen im täglichen Vereinsleben geben. Finanzierungsmöglichkeiten, PR, Sponsoring, Merchandising, Mitgliederwerbung und Veranstaltungsorganisation werden ebenso behandelt wie rechtliche, steuerliche und Versicherungs-Fragen. Abgerundet werden die Themenbereiche durch Tips für einen Strukturwandel in den Vereinen, die Vorstellung neuer Sportgeräte, eine Vereins-Kontaktbörse sowie verbands- und sportpolitische Fragen. Dabei arbeitet das Magazin eng mit Verbänden, Vereinen und der Sportindustrie zusammen. DER SPORTVEREIN kostet im Jahresabo (sechs Ausgaben) 90 Mark incl. Versand, einer wertvollen Sportuhr und kostenloser Rechtsberatung. Bestellungen nimmt der WNP-Verlag, Trogerstr.40, 81675 München, Tel. 089/419 491-0, entgegen. Ein nützlicher Ratgeber auch für OL-Abteilungsleiter.

24-Stunden-OL Ochrenstock 1997 (10./11.05.1997)

von Ralph Körner



Es war einmal ein verträumtes Dorf namens Ochrenstock. Eines regnerischen Tages konnten die Bewohner verwunderliche Aktivitäten in der Nähe des Ortes beobachten: Aus über hundert PKW stiegen Leute aus, die alsbald damit begannen, auf der benachbarten Wiese ein Zeltlager zu errichten. Nachdem man wegen der Musik im Bierzelt nicht zum Schlafen gekommen war, mußte man sich am Morgen noch mehr wundern: Die "Camper" hatten sich bunte Gewänder übergestreift und verschwanden allesamt in den umliegenden Waldgebieten. Doch nicht, daß sie bei Einbruch der Dunkelheit damit aufhörten, nein, sie setzten Stirnlampen auf, führten ihr komisches Treiben fort und hörten erst am Sonntagmorgen damit auf. Was war da vorgegangen? Klar, es ist die Rede vom 24-Stunden-OL, dessen 11. Auflage heuer in der Nähe von Ilmenau ausgetragen wurde.

Der Wettergott wußte an diesem Wochenende auch nicht, was er wollte. Von Regen über Hagel und Wind bis Sonne war alles dabei. Nichtsdestotrotz waren über 100 Staffeln angetreten, um sich dem "härtesten Staffelfrennen der Welt" zu stellen, darunter auch fünf reine Bayernstaffeln.

Die inoffizielle bayerische Meisterschaft gewannen die "Kader Kiddys Bayern" (Kein Wunder, bei einem Durchschnittsalter um die 20 !) trotz einer Wechselpanne: der Einlaufende konnte seine Teamgefährtin nicht im Wechselraum vorfinden (Hatte sie ihn unterschätzt ???). Desweiteren traten an die bereits bekannten "Bavarian Ghosty-low-flyers" (diesmal fälschlicherweise "Ghostly..."), das Team "Foresta Verde" (Info: Italienisch: "Grünwald", oder war mit "Verde" etwa Ellen gemeint ???), die "Dickichtwölzer", das dem Altersdurchschnitt nach erfahrenste Team und "Die purzeligen Wurzelpurzler" (fälschlicherweise als "Wurzelpuzzler" bezeichnet). Letztere bestand nur aus Deggendorfern, was den Startläufer der "Bavarian Ghosty-low-flyers" zu folgendem Spruch verleitete: "Haben ja wir schon einen Unsicherheitsfaktor in der Staffel mit einer Deggendorferin, aber die haben ja gleich sechs Unsicherheitsfaktoren !"

Insgesamt war dieser 24-Stunden-OL - mein erster - eine tolle Sache, auch wenn der Bahnleger keine Möglichkeit ließ, die tief eingeschnittenen Täler zu umgehen und somit einige ganz schön zum Pusten brachte.

Wäre noch zu erwähnen, daß Uffi auf einer "SHORT DIFFICULT" annähernd die gleiche Zeit erzielte wie Karin Schmalfeld auf einer anderen "SD". Somit wäre er doch ein Kandidat auf die erste Elitestaffel beim Arge-Alp-Cup, oder etwa nicht ?

Also, auf ein Neues beim "24 óras váltó" am 09./10.05.1998 bei Budapest (Ungarn)!

Die Ergebnisse:

Rang (Bay.)	Mannschaft	Wechsel	Strecke (m)	Laufzeit
1. (--)	Anke's Weichlinge	32	213.300	23:15:50
22. (1.)	Kader-Kiddys Bayern	27	161.700	23:35:58
53. (2.)	Die purzeligen Wurzelpurzler	25	143.400	23:52:39
56. (3.)	Foresta Verde	24	138.800	23:07:30
71. (4.)	Bavarian Ghosty-low-flyers	23	131.800	23:29:13
85. (5.)	Dickichtwölzer	21	112.400	23:22:48